

LIEBLINGSPLÄTZE  
zum Entdecken

JOCHEN BIRKENMEIER

# *Luthers Land*

EINE ZEITREISE NACH SACHSEN-ANHALT  
UND THÜRINGEN



KULTUR

GMEINER



# DIE WIEGEN DER REFORMATION

*Eisenach und Erfurt*

2

Die Bundesländer Thüringen und Sachsen-Anhalt arbeiten bei der Vermarktung der Reformationsstätten eng zusammen und präsentierten sich auf dem amerikanischen Markt gemeinsam als »LutherCountry« – und doch bricht zwischen ihnen regelmäßig der Streit darüber aus, welches der beiden Länder sich eigentlich als »Kernland der Reformation« bezeichnen darf. Dieser Zwist ist ziemlich albern, nicht nur, weil die heutigen Bundesländer nur noch wenig gemein haben mit den Territorien der Reformationszeit, sondern auch, weil das Rangeln um den Ehrentitel eigentlich überflüssig ist. Denn beide Länder sind auf ihre Weise »Kernlande«: Mit Wittenberg darf Sachsen-Anhalt das geistliche Zentrum der Reformation klar für sich beanspruchen, während Thüringen sich unbestritten als »Wiege der Reformation« bezeichnen könnte – liegen mit Eisenach und Erfurt doch jene zwei Orte im Gebiet des Freistaats, in denen Luther überhaupt erst zum Reformator reifte.

Für Luther war Thüringen so etwas wie eine zweite Heimat: Anders als in Mansfeld, wo die häusliche Erziehung streng, die Schule geistlos, und das alltägliche Leben durch körperliche Züchtigungen geprägt war, erlebte Luther seine Jahre als Schüler in Eisenach und Student in Erfurt in einer deutlich freieren und geistig anregenderen Umgebung. Die Familie Luder (wie sie damals noch hieß) stammte aus Thüringen – seine Mutter aus Eisenach, sein Vater aus dem davon nicht weit entfernten Möhra. Um ihren Sohn Martin auf die Universität vorzubereiten, schickten sie ihn 1498 zurück in die Heimat: In Eisenach verbrachte Luther die wohl prägendste und auch glücklichste Zeit seiner Jugend – und war während dieser Zeit von zahlreichen Verwandten und Freunden der Familie umgeben. »Keine Stadt kennt mich besser«, sagte er deshalb später über die Schulzeit in seiner »lieben Stadt« Eisenach. Dass er in den Jahren 1521/22 auf der Eisenacher Wartburg das Neue Testament übersetzen sollte, war eher dem Zufall geschuldet. Aber sein Undercover-Aufenthalt rechtfertigt den Begriff »Wiege



*Im »türmereichen« Erfurt reifte Martin Luther zum Reformator. Der einstige Wohlstand der Universitätsstadt lässt sich noch heute in der weitgehend unzerstörten Altstadt erkennen.*

der Reformation« umso mehr, als die Lutherbibel und die anderen Schriften, die auf der Wartburg entstanden, enorm zur Verbreitung und Popularität der Reformation beitrugen.

Ähnliches gilt für Erfurt: Dort brach Luther sein Studium der Rechtswissenschaften ab, dort trat er ins Kloster ein und dort studierte er Theologie – das waren die ersten Schritte auf dem Weg zur Reformation. Luthers Glaubenskrise, seine intensive Beschäftigung mit der Heiligen Schrift und seine Vorlesungen über die Bibel an der Erfurter Universität bildeten die Grundlage seiner reformatorischen Theologie – die er über viele Jahre weiter entfaltete. Als Luther nach Wittenberg ging, war das theologische Fundament für die Reformation bereits gelegt.

Die Reformationsstätten der beiden Städte sind schon seit Jahrzehnten Besuchermagnete und wurden für 2017 noch einmal herausgeputzt: Im Vorfeld des Reformationsjubiläums wurden viele Erinnerungsorte saniert und manchmal auch baulich erwei-

tert. Gegenüber den Stätten im Mansfelder Land und in Wittenberg haben die thüringischen dabei den Vorteil, dass sie in eine außergewöhnlich schöne, touristisch sehr gut erschlossene Landschaft eingebettet sind. In Eisenach lassen sich Natur- und Kulturerlebnisse in geradezu idealer Weise verbinden: Die Stadt ist als Tor zum Thüringer Wald nicht umsonst Teil einer Welterberegion, die die Wartburg als Weltkulturerbe mit dem Nationalpark Hainich als Weltnaturerbe verbindet. Erfurt hingegen, mit der Bahn von Eisenach in weniger als einer halben Stunde erreichbar, gilt als eine der schönsten Städte in den neuen Bundesländern. Die pittoreske Mischung aus mittelalterlicher und barocker Architektur, das reiche Kulturangebot und die Nähe zur Klassikerstadt Weimar machen die Landeshauptstadt auch für diejenigen interessant, die neben den Stätten der Reformation noch weitere Höhepunkte der mitteldeutschen Kulturlandschaft entdecken möchten.

Neben der hohen Dichte an kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten – eine Folge der Kleinstaaterei vergangener Jahrhunderte – bietet Thüringen auch einen ganz profanen Vorteil für Reformationsreisende: Von allen Reformationsregionen sind die thüringischen Lutherorte wegen der guten Verkehrsanbindung wahrscheinlich am bequemsten zu erreichen. Diese günstige geografische Lage, die im Vergleich zu Sachsen-Anhalt bessere wirtschaftliche Situation und die in Thüringen über Generationen gewachsenen Erfahrungen im Fremdenverkehr spiegeln sich auch in einem gut ausgebauten Angebot wider. Eisenach und Erfurt sind traditionell auf Besucher eingestellt, der Umgangston ist tendenziell freundlicher als im preußisch geprägten Nachbarland und die ausgeprägte regionale Identität macht sich auch kulinarisch positiv bemerkbar. Die berühmten Thüringer Klöße kannte Luther allerdings noch nicht: Die Kartoffel wurde erst Jahrhunderte nach ihm in Thüringen heimisch.



**TOURIST-INFORMATION /// SCHLOSSPLATZ 2 ///**  
**06886 LUTHERSTADT WITTEMBERG /// 0 34 91 / 49 86 10 ///**  
**WWW.LUTHERSTADT-WITTEMBERG.DE ///**

# DAS PROTESTANTISCHE ROM

## *Wittenberg*

3

Was Rom für Katholiken und Genf für Calvinisten war, ist und bleibt Wittenberg für Lutheraner aus aller Welt: ihr historisches und geistliches Zentrum. Hier wurde Weltgeschichte geschrieben. Die Stadt ist der Ort der 95 Thesen, die Wohn- und Wirkungsstätte Luthers, der Nabel der protestantischen Welt, der Standort einer der bedeutendsten deutschen Universitäten des 16. Jahrhunderts – auf die Shakespeare in kreativer Missachtung historischer Tatsachen sogar seinen Hamlet zum Studieren schickte. Müsste man sich für den Besuch einer einzigen Reformationsstätte entscheiden, so wäre Wittenberg ganz sicher unumstritten – es gibt einfach keinen anderen Ort, der so sehr für die Reformation steht wie diese kleine Stadt an der Elbe.

Wer Wittenberg besucht, braucht eigentlich keinen Stadtplan. Alles Sehenswerte reiht sich in der Collegienstraße aneinander wie auf einer Perlenschnur: das Lutherhaus, die Stadtkirche, der Marktplatz, das Melancthonhaus, die Cranachhöfe und die Schlosskirche. Es empfiehlt sich, im östlichen Teil der Straße, am Schwarzen Kloster, dem heutigen Lutherhaus, zu beginnen; wer mit der Bahn anreist, gelangt nach einem kurzen Fußmarsch stadteinwärts automatisch dorthin. Am westlichen Ende der Straße liegt die Schlosskirche, in der Luther und Melancthon begraben liegen, dazwischen das historische Zentrum der Stadt mit dem Marktplatz in der Mitte, auf dem ihre Standbilder unter neogotischen Baldachinen stehen. Die zahlreichen Tafeln an den Fassaden, die sich die gesamte Collegienstraße entlang ziehen und auf denen vermerkt ist, welche Reformatoren hier wann gewohnt und gewirkt haben, führen einem eindrucksvoll vor Augen, dass die Reformation nicht das Werk eines Einzelnen ist, sondern eine »Teamleistung« von internationaler Dimension und Bedeutung. Trotz ihrer beachtlichen Länge führt einem die Collegienstraße auch vor Augen, wie klein Wittenberg zu Luthers Zeit war, und wie dicht die großen Namen der Reformationsgeschichte beieinander wohnten. Der Kontrast zwischen der damaligen sächsischen Provinz und der Renaissance-Metropole Rom, zwischen